

Die NetzWerkstatt oder wie Kollegen überregional miteinander vernetzt werden

Doris Lerner

Idee

Geboren wurde die Idee der NetzWerkstatt im Gespräch mit den Kollegen des NetzWerkstatt-Teams während der Präsentation des SEMIK-Projekts ForMeL G beim Forum-Bildung. Wir stellten Überlegungen an, wie es gelingen könne, ForMeL G und die damit verbundenen Ziele in die Breite und Weite der Berliner Schullandschaft zu tragen. Wir wollen Kollegen miteinander vernetzen, die Interesse an einem regelmäßigen Austausch darüber haben, wie neue Medien sinnvoll in den Unterrichtsalltag integriert werden können.

Grundgedanken

- Welche Voraussetzungen müssen in Schule und Klassenraum geschaffen werden, damit neue Medien sinnvoll in den Schulalltag integriert werden können?
- Welche Auswirkungen und Konsequenzen hat die Integration der neuen Medien auf den Unterricht?
- Wie verändert sich das Verhältnis zwischen Lehrerinnen und Schülerinnen?
- Wie verändert sich Lernen durch neue Medien – verändert es sich überhaupt?

Diese wesentlichen Überlegungen werden - unabhängig vom gewählten Inhaltsschwerpunkt der einzelnen NetzWerkstatt - stets mitgedacht und thematisiert.

Grundlegender Kerngedanke der NetzWerkstatt ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Das bedeutet, dass die NetzWerkstatt zwar von einem Team organisiert und moderiert wird, dass sich aber alle Teilnehmer für eine erfolgreiche inhaltliche Arbeit mit verantwortlich fühlen und ihre Erfahrungen zur Verfügung stellen.

Während der einzelnen Treffen wird möglichst so praxisnah diskutiert und praktisch gearbeitet, dass die Teilnehmer konkrete Ideen und Anregungen mitnehmen, die sie in ihren Unterricht integrieren können. In jeder NetzWerkstatt werden ca. 20 bis 30 Minuten eingeplant, in denen unabhängig vom thematischen Schwerpunkt des Nachmittags *Highlights und Stolpersteine* aus der Unterrichtsarbeit mit neuen Medien ausgetauscht werden. In dieser Zeit können die Teilnehmer aktuelle Fragen und Probleme loswerden und Gelungenes verbreiten.

Voraussetzungen

Das bereits am Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) angesiedelte CFN-G (Computerfortbildungsnetzwerk Grundschule) wollten wir nutzen, um die Leitziele unseres Projekts in die Breite zu tragen. Mit Bezug auf die Ziele des BLK-Projekts sollte die personelle Verzahnung eine nachhaltige Kooperation der Projektschulen und der assoziierten Schulen befördern helfen. Die Möglichkeit bestehende Strukturen zu nutzen bot sich, weil die Kollegin, die bis zu diesem Zeitpunkt die Organisation des CFN-G innehatte, ihre Arbeit wegen anderer Aufgaben nicht fortsetzen konnte.



Vorüberlegungen

Wir wollten die sich bietende Chance ergreifen, um unsere Projektziele in die Breite zu tragen und andererseits den Kollegen, die an den Treffens des CFN-G bis zu diesem Zeitpunkt teilgenommen hatten – sich also bereits für die Integration neuer Medien in den Schulalltag interessieren – , ein Angebot machen, sich weiter zu professionalisieren. Um unsere Projektziele bereits mit dem ‚Fortbildungsdesign‘ zu transportieren, sollten die Veranstaltungen keinen Sitzungscharakter haben. Bereits mit dem Titel *NetzWerkstatt* wollten wir unsere Fortbildungs- bzw. Veranstaltungsphilosophie nach außen transportieren – auch wenn der Titel bei Computereeks, die sich eher mit der Systemadministration befassen, andere Assoziationen wecken könnte. Im Vorfeld waren einige Fragen zu klären, um den Wechsel des Moderatoren-Teams zum Anlass zu nehmen, unsere Grundideen in der ersten Veranstaltung zu transportieren und einen soliden Grundstein für Folgetreffen zu legen:

- Wie holt man Fortbildungsinteressierte ins Boot?
- Wie kann man die Treffen der Netz-Werkstatt so effektiv gestalten, dass die Teilnehmer, die aus allen Bezirken Berlins kommen und teilweise weite Wege zum Veranstaltungsort in Kauf nehmen, diesen Aufwand als gerechtfertigt ansehen und für sich als nutzbringend empfinden?
- Welche Möglichkeiten der Information können zur Verfügung gestellt werden, damit Interessierte nicht ausschließlich auf die Treffen der NetzWerkstatt angewiesen sind?

Ziel ist die Implementierung eines personalen Netzwerks, das allen Interessierten einen anregenden Erfahrungsaustausch ermöglicht und ein Lernen von- und miteinander unterstützt. Voraussetzung dafür sind regelmäßige NetzWerkstatt-Treffen (ca. sechs pro Schuljahr), die inhaltlich durch bedürfnisorientierte Angebote geprägt sind.

Kommunikations-Plattform

Alls Kommunikations-Plattform dient – neben der *Info-Theke* des Projekts ForMeL G in BSCW – die NetzWerkstatt-Seite auf Schulvision (www.schulvision.de). Dort sind aktuelle Termine abrufbar, finden sich Materialien der Werkstatt-Treffen, können Ideen und Anregungen formuliert, NetzWerkstatt-Treffen nachbereitet werden. Parallel dazu wurde ein Gruppenraum bei lo-net eröffnet, der mit einem Forum den Austausch der Beteiligten untereinander Gang setzen und vertiefen könnte. Auch auf der Webseite des Projekts FormeL G gibt es ein Informationsangebote für die NetzWerkstatt.

Einladungen

Einladungen zu den NetzWerkstatt-Treffen werden parallel zu den Terminplanungen, die online abrufbar sind, auch per E-Mail versandt. Eingeladen sind alle Kolleginnen und Kollegen der Berliner Grundschulen, die an der aktiven Teilhabe interessiert sind (Stichwort: mentale Netzwerke...). Teilnahme bzw. Nicht-Teilnahme sollen aber vorab per E-Mail rückgemeldet werden, damit bekannt ist, für wie viele Teilnehmer die jeweilige NetzWerkstatt geplant wird. Eine erste Kontaktaufnahme zum NetzWerk-Team ist über Schulvision oder die Webseite des Projekts ForMeL G möglich. Die Termine der NetzWerkstatt-Treffen werden langfristig geplant, thematische Schwerpunkte einzelner Treffen werden möglichst früh vereinbart, damit

jeder – seinen Interessen entsprechend – Termine planen, wahrnehmen oder auch bewusst auf eine Teilnahme verzichten kann, wenn das Thema nicht in seinem Fokus liegt.

Die 1. NetzWerkstatt Anfang 2002

Bei der ersten Veranstaltung wollten wir den Kollegen zum einen Ausschnitte unserer Projektarbeit näher bringen und ihnen gleichzeitig Anregungen für ihren Unterricht geben. Deshalb stellten wir ihnen mit „Schulvision“ (www.schulvision.de - für Lehrer) und „Momodo“ (www.momodo.de - für Schüler) Internetangebote vor, die von Thomas Kahlki und Frieder Klapp entwickelt wurden und betreut werden. Auf der anderen Seite wollten wir uns einen Überblick über die Teilnehmer und deren Interessen verschaffen, um zukünftige NetzWerkstätten teilnehmer- und bedarfsorientiert planen zu können. Deshalb war die erste Veranstaltung dreigeteilt. Die Teilnehmer stellten sich in einer Kennenlernrunde kurz vor und bekamen dann mit der Vorstellung von Momodo und Schulvision erste Unterrichts Anregungen.

In sich daran anschließenden intensiven Gruppengesprächen klärten die Anwesenden ihre zur Erwartungen und Bedürfnissen an zukünftige NetzWerkstatt-Treffen. Dabei wurde ein sehr breites Interessensspektrum deutlich. Anregungen für die Entwicklung von schulischen Medienkonzepten standen ebenso auf der Wunschliste wie ganz konkrete Anregungen für den Unterricht in verschiedenen Lernbereichen und Fächern unter Berücksichtigung der Integration neuer Medien.

Themen der bisherigen NetzWerkstatt-Treffen

- www.schulvision.de und www.momodo.de - Erwartungen an die NetzWerkstatt
- Tipps und Tricks für Schreibvorhaben am und mit dem Computer
- Die 5.G Mitte präsentiert ihr Medienkonzept
- Unterrichtsideen rund um die Digitalfotografie
- Chancen eines mobilen Klassenzimmers / virtuelle Gruppen- und Klassenräume bei lo-net

Geplante Themen

- Videobearbeitung mit iMovie;
- Schüler und Lehrer präsentieren ihre Arbeitsergebnisse;
- Lernsoftware
- Unterrichtsmaterialien im Internet

Zwischenbilanz nach einem Jahr NetzWerkstatt

Anmeldekultur

Die Erfahrung nach einem Jahr NetzWerkstatt hat gezeigt, dass es einen langen Atem erfordert, eine Online-Form der Anmelde- und Rückmeldekultur zu etablieren. Will man aber den selbstverständlichen Umgang mit neuen Medien nicht nur bei Schülern etablieren, lohnt sich die Mühe. Wenn die online-Anmeldung erst einmal funktioniert, erleichtert sie langfristig Planungs- und Organisationsprozesse. Deshalb macht es Sinn, die Beteiligten immer wieder an die Online-Anmeldung zu erinnern.



Online-Angebote

Websites müssen regelmäßig gepflegt, Foren kontinuierlich moderiert werden, damit sie von den Teilnehmern als nutzbringend empfunden werden und sie regelmäßig nachsehen, ob sich etwas getan hat. Wer Online-Angebote nutzt und merkt, dass sich bei mehreren Besuchen der jeweiligen Plattform nichts getan hat, gibt über kurz oder lang auf und widmet sein Interesse anderen Seiten.

Teilnehmer

Die Beteiligung an den einzelnen Treffen war unterschiedlich. Im Durchschnitt kamen etwa 15 Kollegen zusammen. Nach einigen Veranstaltungen kristallisierte sich eine Kerngruppe von acht Kollegen heraus, die regelmäßig an der NetzWerkstatt teilnehmen, die anderen Teilnehmer wechseln, suchen sich die Veranstaltungen nach ihren Interessen heraus.

Aktive Teilhabe aller Interessierten

Es ist sinnvoll die Interessierten an den Inhalten, aber auch an der Organisation bewusst zu beteiligen. Man hat dadurch die Chance, unterschiedliche Schulen mit ihren Computerräumen, Medienecken und -konzepten kennen zu lernen. Inhaltlich haben viele Kollegen bei ihrer Arbeit mit neuen Medien im Unterricht auf verschiedenen Gebieten vielfältige und interessante Erfahrungen gemacht, von denen die anderen profitieren können.

Instruktion – Konstruktion

Wichtig erscheint ein ausgewogenes Verhältnis von fachdidaktischen Impulsen - um Gedanken über verändertes Lernen mit (und ohne) neue Medien zu transportieren - und Phasen des praktischen Tuns, in denen die Teilnehmer ihre eigene Medienhandhabungskompetenz erweitern können. Ehrlicher Weise muss zugegeben werden, dass pädagogische und fachdidaktische Fragestellungen häufig zu kurz kamen, da die Teilnehmer oft erst technische und organisatorische Fragestellungen geklärt haben wollten.

Regelmäßigkeit

Regelmäßige Treffen sind Voraussetzung für einen kontinuierlichen Austausch und helfen, mentale Netze zwischen den Kollegen – auch über die NetzWerkstatt hinaus – zu knüpfen. Stets ist zu beobachten, dass einzelne Kollegen sich zu einem weiterführenden Austausch verabreden.

Inhaltliche Schwerpunkte

Mehr als ein inhaltlicher Schwerpunkt in einer NetzWerkstatt ist ungünstig, weil dann einfach nicht genug Zeit bleibt, sich zumindest intensiv mit dem Inhalt auseinander zu setzen. Ein zu oberflächliches Anreißen eines möglichen Unterrichtsinhalts bringt kaum Impulse für veränderten Unterricht, da sich die Fragen meist auf technische Aspekte beschränken und die transportierten inhaltlichen Fragestellungen zu kurz kommen.

Es geht nicht darum, was man mit neuen Medien im Unterricht alles machen könnte. Es geht darum zu klären:

- welche Ziele mit dem Vorhaben verbunden sind,
- welchen Lernertrag das Vorhaben bringt,

- was mehr oder anders durch den Einsatz der neuen Medien in diesem Vorhaben gelernt wird,
 - in welchen Bereichen die Lernkompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert wird.
- Dafür braucht man einfach Zeit für Auseinandersetzung und Diskussion.

